

**Zeitschrift:** Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri  
**Herausgeber:** Historischer Verein Uri  
**Band:** 93-94 (2002-2003)

**Anhang:** Anhang

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anhang 1

## Ordnung der einbeschlossenen Allmend von 1559<sup>40</sup>

Gemeinearchiv Altdorf, Sign. A.18/1.

Wir Lanndtaman vnd ein gantz Lantsgmeindt/zü Vrj thünd khündt vnnd behännend offennlich/allemängklichem mit disem brieff dass vff hütt/sýnnes Datúmbs Inn dem Rathhüs vor vnns/Erschinen, Die strengen, Ernuestenn, fürsichtigenn/vnnd wýsenn, Die Vnnsersn Liebenn vnnd gethrüwen/herrenn Josún vonn Beroldingen vnnd aldt Landtamman,/Herrenn Caspar Im hoff oúch aldt Lanndtaman,/ Johannes Zumb Brunnen derzitt vnnsersn Landts/Seckhellmeyster, Hoúptman Jacob Lusser, vnnd Jacob/Loüw Innamen vnnd vú beuelch vnnser Liebenn/vnnd Gethrüwenn Gemeýnnen Dorfflüthen deß dorffs/Aldtorff Eroffnennde, nach dem Die jüngst verschinene/Landsgmeindt so zü Betzlingenn, bý ein anndern/versamt gewäsen, Ernämpten dorfflütten zü Aldtorff/(vff jr fründtlich annsúchen vnnd Begerenn) Ein stückh/allmeýndt, wie daß dürch Ettliche verordnetten/Ernnpersonnen vßgemarchett zü Irenn heým küyen/Innzübeschlahenn, Lütt hierumb gegébnen brieffen vnnd/siglen, Wie dann Deß ortts zwen glichförmig/vffgericht vergünstigett habenn. So Nün die Jnnzübe-/schlahenn, Es sýg mit hagenn, Grabenn. Vnnd Rütten/mit grossenn Costen beschehenn müss, vnnd damit aúch/wie man sich der heým küenn der atzung halber hälttenn soll (zü ver-/hüttung wittern spanns) ordnung gäbenn werde,/hieruff sý obgemeldtenn verordnetten, vss beuelch/gemeiner dorfflühenn, Dýse ordnung vnnd satzung/wie volgennts gesteldt, die oúch gemein dorfflütth/angenommen vnnd hierüber Innamen vnnd vß/beuelch obgemeldtenn Gemeýnen Dorfflütten zü/Aldtorff, Bergertt dieselbig Jnnen zü bevestigenn/vnnd zü

bestettenn. Namlich deß Erstenn, daß vonn Jedem huss Jm Gemältem Dorff Alldtorff, dero, so anngemeldter Jnngeschlagner allmeýndt mit Jr heým küyenn Gemeinschafft vnnd Gerechtigkeit zehabenn vermeýnen wellen, sý sýgennd Lanndlüth,/oder hindressenn, diese stür wie daß Jedem hüß wie folgt/vffgeleýtt, Gegäbenn soll werdenn. Welliche aber söliche stür zegäbenn, sých welte sperenn, oder sünst vff eýnn Zill, wie daß vonn dorfflühenn bestimpt/nit bezaldt hätten die selbigenn sollen, dann der stür/witter zegäbenn vnngezwüngsin. Aber die so die stür wie oberzelt nit gäbenn, sollen vonn Ernempter Ge-/meinschafft der allmeindt gestossen sin, weder sý nach/Jr nachkomenden besitzer der selbigenn hüsern, sollen/noch mögen heýmküy daruff thrýbenn. Es soll oúch Jnen/daruff zü thrýbenn Weder Jetz nach herrnach, nachgelassen/werdenn. Vnnd hiebý Waß für hindressen, Jnn Ernempte/gemeinschafft (wie dann Jedeß namen besünders vffge-/schrýbenn soll werden) kommen, soll derhalbenn Jedeß/heým küy dess artikhels, Dass Lanndtbüchs Jnn/der Zall acht kuý Essenns begrýffenn sýn.

Zü dem Erstenn diewyll die stür vff die hüsser gelegt ist/oúch anngesehenn daß vonn Jedem hüss so Jnn der/Gemeinschafft verschrýbenn nit mer dann ein heýmküy/Die gsünd vnnd nit brésthafft sýge, vff die Innbeschlagen/allmeindt Jerlich thrýbenn möge lassen. Ob einer glich/zwey oder mer hüsse Jnn der gmeinschafft verschrýben/hätte daß doch der nit mer dann ein Einige heim Küy/vffthrýbenn mög lassen. Wo aber sach, daß Annder der/selbigenn glichenn hüßhablich besitzenn würden, daß dann/die Ir heim küy woll vffthrýbenn mögen. so dann Jnn/eýnnem hüß mer dann eýnn hüßhab, oder daß hüß/zertheýldt würde, sollennd die selbigenn Ernempter/grechigkeit halber mit ein anndern Bekennen, welcher/Die gehabenn soll. Dann wann wir vorgemäld vonn Jedem/hüß ob schonn darin zwo hüßhabenn sýgenn, oder daß

hüß/Jnn zwey hüsser getheildt, nit me dann ein heÿmküy/vffzethrybenn züglassen. Item ob eÿnner eÿn Kalb/zü einer heimküy zü Erzühen gesinet vnnd vnder dem schin/daß vff die allmeindt thün wellt, soll einen jeden abgeschlagen sin. vnd der glichen oüch/der gmenn-dern Etlich kein heimküy hätten, die sollen nach mögen, wäde vber kürz/nach vbe lang Jr grechtigkeit anndernn übergäben weder verlichen, versetzen, ver-/pfännden lassen nach verkaüffen, sünders die vff yrem verschrybenn hüß beliben/soll. Der glichen Söllenn oüch keÿnne Roß nach ander fech an statt der heimkuy/gethrÿbenn werdenn. Dann wo Roß oder annder fech,/das nit der verschrybnen heimküyen sÿgen, vff ge-/sagter Jnnbeschlagner allmeindt befünden würden, soll/vonn Jedem haüpt vnnd vonn jedem tag zehenn schillig/büß zü hannden der gmeindern gefallen sin./

Zü dem Dritten. Wann bemäldte allmeindt/Jnngezünt, oüch vmbgraben, vnnd aller nottürfft/nach geüttet würt, Jst oüch annge-söhenn, das dann/fürhin man niemand witter mit stüren be-/schwerenn soll, dann allein, die so dess sümers jre/Heimküy, darüff zethryben gsinet, mit dem Costen/denn hag, vnnd Grabenn, Deß Jars zü Erhalten/mann bescheren würt. Namlich wellich des sümers/sin heimküy vffthrybenn will lassen, die sollen/es jerlich vor Jnngendem Mertzen, denen, so hierzü/verornett worden, anzeÿgen. Vnnd vffthrybenn lassen,/ Damit mann Jedeß Jarsdenn selbigen Jrenn ge-/bürennden Costen zü gëbenn vfflegen mög./ Dann Welcher söllichs nit thütt, sollenn des jars, nit mit Jr/Heimküyen darüff farenn mögen.

Zü dem Viertten Waß die gmeinder der merer-heim/ornett vnnd vffsetzt, vnnd das mer wirt, dasselbig/vonn dem mÿndern theyll soll gehall-tenn werden. Es/soll oüch jerlich herpst vnnd Lanntzig von denn Gmeindern/anngesehenn werden, wenn man gemeindlich Jnn/die allmeindt vnnd wider darüß farenn soll. Wel-

cher/befünden würde, darüor fech, dann gemeindlich ange-/sehenn, Darin gethan hette, oder lange darin liesse,/soll vonn Jedem hoüpt, vnnd/von Jedem tag zähenn schillig/ze büß zü hannden der gmeindern gefallen sin. Vnnd ob annder, so nit Jnn der gmeinschaft verschryben,/ fech darin schleÿkenn würden, oder derenn sünst darin/gefunden, dero soll oüch vonn Jedem hoüpt vnnd/von Jedem tag vmb zwäntzig schillig büß gefallen sin./ Daüonn vnnss alls der oberkeit halbe büß zü gediend,/vnnd den anndern hallben theill, den gmeindern./

Vnnd Zü dem fünfftten, Das die gmeinder nach Ander/den mÿst oder derglichenn Vff der Jnbe-schlagnen allmeind/nit söllenn nach mögen, samlen nach hinwäg thragen,/bÿ der büß Innhalt des Landtbüchs. oüch ob eß sich/Jnn künftigem züthragenn würde, daß ein Lannds-/mann Jnn das Dorff allttoff ziehenn würd, oder/sünst Die stür zegübenn sich nit gewiderrett, vnnd/Jnn der gemeinschafft nit begrÿffen weer, ein Nüw/Hüß vff einer Nüwen hoffstatt büwen ließ, oder sünst/ein Hüß so vor nit der gmeinschafft verschryben, koüffte,/vnnd Jnn die gmeinschafft zekomen Begert, So bald/eÿnner das Hüß, so er büwen Lassenn, Jnn daß thach/gebracht, oder sünst ein Hüß Erkoüffthett, (Wie vor/gemäldt) anngentz die stür, Wie die annfangs deß/Erstenn Jars des Rüttes, Hagenns, vnnd grabenns/wägenn vffgelegt vnnd gëbenn worden, Glichsfallß/oüch erlegen vnnd bezallen, die sollenn dann mit/sampt Anndern oüch Inn der Gmei-nschafft sÿnn./ Wellich aber das, wie vorgemëlt anngentz nit thün/würden, sollend dann fürhin nit mer vmb der/hüssern wägen Jnn dÿe gmeinschafft kommen mögen./

Item daß sÿ die dorfflüth, so Jnn der gmeinschafft/verschrybenn, disse obgemeldte ord-nüng, vnnd satzung,/Erbessern, mindern oder meren mögen, Allwägen/nach Jrem bestenn bedüngkhung vnd gefallen.

Vnnd diewyll dann wir Jnnen söllche allmeÿ-

ne/Lüth derselbigen brieff vnnd sÿglenn Jnzübeschlahen/vergünstiget, vnnd vnnß disse hieür gestelte ornüng/nit vnnzimlich sin bedüngkht, derhalben wir, die selbig/Jnn allenn püngkten, vnnd articlen, Jnn Crefften/bestettiget habenn, Allß sÿ die gmeinder, die oúch/wo eß sÿ vonn Nötten sÿnn bedüngkt, die allwägen/Erbessern, minden vnnd meren mögen, dassellbig alles/oúch Crefftig vnnd bestänndig sÿnn soll./

Vnnd deß alleß zü Vrkhündt habenn wir vnnsers/gmeÿnnen Landts zü Vrj Secrett hierüff/Thrückhenn lassenn. Vff Zinstag, waß der sëchszechend/tag Meyen vonn der heÿlsamen gebürtt Crÿsty/Vnnsers herren Gezeltt fünffzehen hündert-/fünffzig vnnd nün Jar.

sondern verschlechtert, immer weniger ertragsfähig macht.

Die eingeschlossene Allmend misst herwärts der Bahn (waldseits) 22'400 m<sup>2</sup>, jenseits der Bahn (reusseits) 90'850 m<sup>2</sup>. Ich möchte nun vorschlagen, möglichst vielen Viehbesitzern zu ermöglichen, am Nutzen der Einbeschlossenen Anteil nehmen zu lassen, aus Gründen, die bisher bestanden und auch deswegen, die Milchproduktion zu gunsten der Konsumenten im Dorf zu mehren und möglichst zu verbilligen.

Bisher haben durchschnittlich 35 Viehbesitzer je 2 Kühe aufgetrieben, je 40 Tage lang in 3 malen. Viele taten es, weil es konvenierte, viele aus Gewohnheit, wenige aber wegen nütlichem Vorteil. Man darf daher die Zahl der Landwirte, die mit Nutzen an der Einbeschlossenen partizipierten, wohl auf 25 herabsetzen: 5 für den waldseitigen Komplex, 20 für den reusseitigen Komplex. Diese würden sich nun in die Komplexe diesseits und jenseits der Bahnlinie definitiv auf eine Anzahl Jahre teilen. Es würde so auf einen rund 4'500 m<sup>2</sup> treffen; 5 diesseits und 20 jenseits der Bahn; je ein Mättelein, grösser als das Kirchmättelein oder Müller-Stiegers Hausmättelein, ungefähr so gross wie Dr. Vinzenz Müllers Hausmättelein, nicht ganz so gross wie Sepp Arnolds Baumgärtlein.

Die einbeschlossene Allmend würde also in so viele Parzellen abgeteilt, nicht etwa abgehaget, nur abgemarchet. Jeder bewirtschaftet die Parzelle für sich allein nach bestimmten Vorschriften, Bedingungen: entweder heuet und emdet er dieselbe und bringt das Produkt in seinen Gaden daheim, oder graset ein und zwar für 2 bis 4 Kühe, die im Allmengaden gestallt werden. Platz ist genug vorhanden. Es betreibt also da jeder eine kleine Gutswirtschaft nach seiner Wahl, um in der Weise möglichst viel aus dem Boden zu gewinnen. Selbstverständlich muss wacker gedüngt werden. Durch die Abmarchung kommt keiner dem andern ins Gehege. Im

## Anhang 2

Josef Walker, Gemeindeschreiber von Altdorf:  
**Vorschlag zur künftigen Bewirtschaftung der einbeschlossenen Allmend, 1920<sup>41</sup>**

Die bisherige Nutzungweise diente dem Zweck, Kühen, die über den Sommer zu Hause, im Eigen gesömmert wurden, eine billige Weide (Heimkuhweide) zu bieten. In einigen andern Gemeinden dient nächst gelegene Allmend demselben Zweck. In der Gemeinde Altdorf ist solche Allmend nur in der einbeschlossenen vorhanden und ist dafür gesetzlich beansprucht und verwendet worden, Art. 352 a. L. B. [Landbuch], Seite 108. Viele Landwirt möchten diese Nutzungsart beibehalten, weil sie einfach, bequem und billig ist. Sie entspricht aber nicht mehr dem begründeten Bestreben, möglichst grossen Nutzen aus dem Lande zu ziehen, weil diese Art der Nutzung den Ertrag nicht fördert, sondern nur mindert, den Boden nicht verbessert,

Herbst, im September, wenn der Graswuchs abnimmt, würden alle Parzelleninhaber, die einen diesseits, die andern jenseits der Bahn, eine gemeinsame Weide, Herbstatzung, jeder mit gleich viel Stück Vieh, veranstalten. Hernach müsste der Boden in Ruhe gelassen, nur noch nachgedüngt werden. Eventuell könnte diese gemeinsame Herbstatzung unterlassen werden. Auch im Frühjahr könnte eine solche, aber nur kurze Atzung nicht von Schaden sein.

Diese Parzellen würden für eine Anzahl Jahre versteigert, verpachtet, oder auch aus freier Hand an Mann gebracht. Der Grundgedanke dieses Systems ist, dass jeder zu einer kleinen Parzelle kommen könnte, dass die Einbeschlossene nicht in die Hände weniger gelangen würde. Ein Kleinbetrieb für die Kleinen.

Bei einem Überlegen muss ich aber wohl anerkennen, dass dieses System wohl ideal, aber nicht praktisch, d. h. nicht vorbildlich sein kann, nicht gerade so leicht, so einfach anwendbar in der Praxis sich machen wird, wie es aussehen mag,

denn viele werden sagen, es verlohnt sich nicht die Mühe. Um so besser aber für jene, die bei diesem System einen Nutzen herauszufinden vermögen. Es ist für die Vielheit der Landwirt, nicht für Wenige.

Sollte dies als unmöglich, als unausführbar angesehen werden, dann wird allerdings nichts anderes übrigbleiben, als die Einbeschlossene in grössern Parzellen zu verpachten. Auf alle Fälle müsste die Bedingung gemacht werden, dass die auf oder durch die Einbeschlossene produzierte Milch den Konsumenten in Altdorf zu gut kommen soll und nicht in andere Gemeinden verführt werden dürfe. Die frühere Allmendordnung sollte unter keinen Umständen mehr zur Anwendung gelangen. Es wäre schade um die vielen Kosten der Melioration, sie ist überlebt, hat sich abgewirtschaftet.

Altdorf, den 17. November 1920  
Josef Walker, Gemeindeschreiber